

STUBAIER ALPEN/KALKKÖGEL

Illspitze, 2690 m Klettersteig

Allgemeines: Wenn man voll gespannter Erwartung unter der Südwand der Illspitze steht, so ist man fest davon überzeugt, daß der dort hinaufführende Klettersteig äußerst anstrengend und schwierig sein muß, allerdings auch recht kurz. Sämtliche Eindrücke werden sich bei einer Begehung als falsch erweisen. Es gibt überall ausreichend Griffe und Tritte, dazu tadellos gesetzte Steigbügel und Trittschiffe. Ausgesetzt allerdings geht es hier zu, und Luft unter den Sohlen findet man zur Genüge. Was die Kürze der Tour betrifft, da ist die Überraschung noch größer: Kühne Bänder führen durch ein wildes Felslabyrinth, die Route folgt stets dem natürlichen Geländeverlauf. Doch Immunität gegen schwindelerregende Tiefblicke ist immer wieder gefordert; nur der Routinier wird den Kitzel der saugenden Tiefe mit Genuß auskosten können, der Lehrling dagegen richtet seinen Blick schön brav auf das dünne Sicherungs-Drahtseil, und der Anfänger ist schließlich hier völlig fehl am Platz. Mitten in der Felsenburg wird dann echte Begeisterung aufkommen: ein wahres Felsenparadies aus Kalk! Bis zur letzten Eisenklammer hält die Spannung an, und man wird diesen Steig immer in schwärmerischer Erinnerung behalten, denn eines muß man ihm lassen: Der Pfiff und die Rasse der Route sind bisher in Tirol unübertroffen, statt Kraft und roher Gewalt genügen hier Kletterfertigkeit, Geschicklichkeit und Trittsicherheit; absolute Schwindelfreiheit allerdings ist Voraussetzung.

Zugang: Von Innsbruck über die Brenner-Autobahn bis zur Ausfahrt Steinach; von hier weiter nach Gschnitz (1242 m).

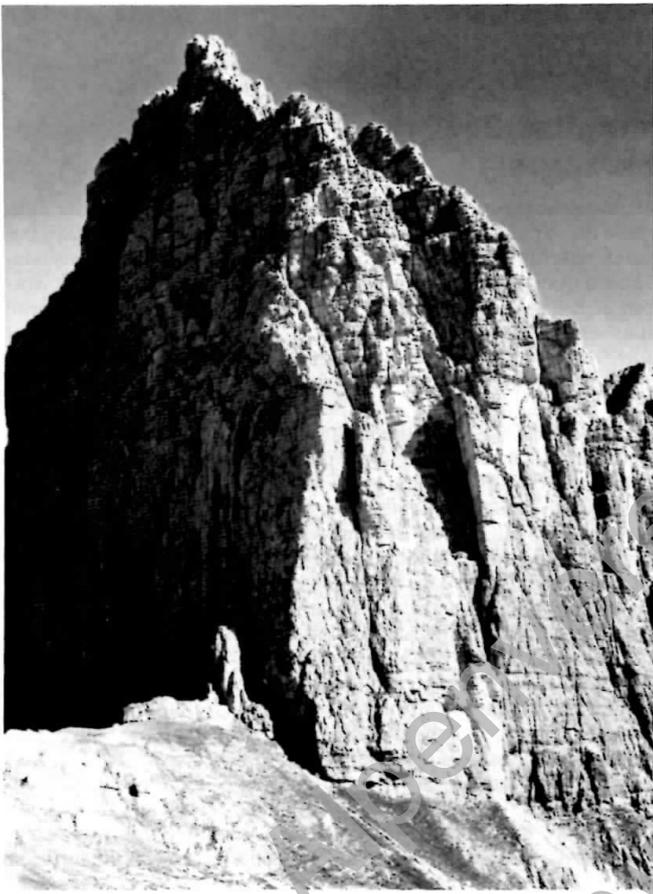
Stützpunkt: Die Tour kann vom Tal aus an einem Tag unternommen werden, unter Umständen Übernachtung auf der Innsbrucker Hütte (2369 m).



Seite 2: Die Illspitze von Süden

Oben: Der »Spreizschritt«, eine der Schlüsselstellen des Klettersteigs Fotos: Paul Werner

mer weisen die Markierungen wieder südwärts über ein steiles Kar hinab zum Felsfuß. Eine riesige rote Markierung zeigt die Stelle an, wo man das Kar südwärts verläßt. Schmale Bänder führen, zuletzt nochmals kräftig steigend, zum Einstieg zurück. Paul Werner



2

Höhenunterschiede: Gschnitz–Innsbrucker Hütte: 1127 Meter; Innsbrucker Hütte–Ilmspitze: 321 Meter (mit kurzen Gegenanstiegen).

Gehzeiten: Gschnitz–Innsbrucker Hütte: 2½ Stunden; Innsbrucker Hütte–Ilmspitze: 3 Stunden; Abstieg zur Hütte: 2 Stunden; Abstieg von der Hütte ins Tal: 1½ Stunden.

Schwierigkeiten: Sehr ausgesetzte Passagen, absolute Schwindelfreiheit, Trittsicherheit und einige Kletterfertigkeit erforderlich; Gesamtcharakter anspruchsvoll, nichts für Kinder oder Klettersteigangänger.

Aufstieg: Von Gschnitz auf bezeichnetem Weg zur Innsbrucker Hütte, in gleichmäßiger Steigung mit vielen Kehren vom Strauchgürtel über die Almzone bis in die Schrofen, oben etwas flacher, mit großartiger Aussicht zu einem exponierten Band (Sicherungen) und weiter zur Hütte. Von der Hütte in 15 Minuten durch die Nordwestflanke des hier ansteigenden Grates der Kalkwand bis zu einem kleinen Joch und weiter, bis rechts ein neuer Steig abzweigt, der zu einem kleinen Materialhüttchen unter der Südwand der Ilmspitze leitet. Der Einstieg zum Klettersteig befindet sich etwas versteckt in einer Rinne direkt an der Südwand.

Mittels eines Drahtseiles und Stahlbügeln durch einen flachen Riß empor in gestuften Fels und in die Ostseite. Nun auf Trittleisten zurück in die Westseite. Über eine luftige Steilwand (Klammern) und einen schmalen Kamin in eine Scharte. Über ein Band steil bergauf in eine Schlucht, an deren Rand ein Felsband zum Gipfelaufbau leitet. Ein gewagter Spreizschritt und ein senkrechtes Wandstück, alles gut abgesichert, bringen in leichteres Gelände, wo man sogleich ein Hinweisschild für den Abstieg findet. An gutgestuften Fels empor und nach links auf ein höchst exponiertes Band in der Westseite. Dieses führt in einen weiten Kamin und zu einem Klemmblock (Umgehung mittels Bügeln), nach dem ein schmaler Sporn (Sicherungen) zum Gipfelkreuz leitet.

Abstieg: Anfangs wie beim Aufstieg zurück zum Hinweisschild. Über ein kurzes Band und einen Sporn zu den nach Norden hinabziehenden Felsbändern. Die Führe quert eine Reißer, dann über einen Felssporn hinab in eine Schlucht. Von der letzten Eisenklam-

3

2